

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Herbergsmutter

Irgendwas geht immer. Erst recht, wenn es drauf ankommt. Dann darf man nicht überlegen, ob etwas möglich ist, sondern nur, wie. Das habe ich meinem Mann auch immer gesagt. So wie an diesem Abend, den wir alle nicht vergessen können. Ein Zimmer hatten wir nun wirklich nicht mehr frei – wegen der Volkszählung war bei uns in Bethlehem alles überfüllt. Aber ich konnte doch das junge Paar nicht einfach auf der Straße stehen lassen, schon gar nicht die schwangere Frau. Lieber unser Stall als nur das Sternenzelt! Wenn ich geahnt hätte, dass das Kind ausgerechnet in dieser Nacht kommen würde! Dann hätte ich wenigstens noch Suppe und Decken gebracht. So mussten sie bei der Geburt ohne Hilfe zurechtkommen.

Es ist erstaunlich, was Menschen schaffen. Damals bei uns und heute genauso. Hunderte von Kilometern zu Fuß gehen, auf der Suche nach einem friedlicheren Leben. Frauen, die ihr Kind irgendwo unterwegs gebären. Nein, die Not hat offensichtlich immer noch niemand abschaffen können. Die Ungerechtigkeit auch nicht. Aber auch die Barmherzigkeit nicht.